



Das Neujahrskonzert brachte vielfachen Schwung ins neue Jahr: die blendende konzertante Leistung des Austria Festival Symphony Orchestra mit Maestro Reinhold Wieser, die stimmlichen Glanzpunkte der Sopranistin Waltraud Nagl und des Tenors Max Prodingner (in Bildmitte mit dem Dirigenten) sowie die Stimmung im Saal mit der in ein Blumenmeer getauchten Bühne.

– Fotos: Josef A. Standl



Akrobatische Höchstleistungen vollbrachten Schülerinnen der Mittelschule Oberndorf mit ihrem Neujahrprogramm.

Oberndorf ist es gelungen, ein optisches Schmankerl ins Programm aufzunehmen: Kurz vor der Pause und auch als Abschluss des Gesamtprogramms wurde ein optischer Schwung inszeniert. Schüler der Mittelschule Oberndorf unter der Leitung der Fachlehrer Sabine Kreil und Josef Höller vollbrachten mit ihren fliegenden Körpern, mit Tanzschritten, auf Einrädern oder großen Bällen balancierend und mit farbigen Fächern wedelnd, rasanten Schwung und eine optische Augenweide ins Neujahrprogramm zu bringen. Das gelungen gestaltete Schauprogramm mit ausgezeichneten Akrobatik und sehenswertem Bodenturnen begeisterte das Publikum.

flexibel, unnötige Anspannungen und Versteifungen lösen sich. Die Übungen begünstigen eine Verbesserung der Atmung, eine Stärkung des Kreislaufs und eine bessere Durchblutung der Organe. In lockerer Atmosphäre mit Musik können die Teilnehmenden den Spaß an der Bewegung entdecken und damit mehr Sicherheit und Mobilität in den Bewegungen des Alltags erreichen, heißt es in der Ankündigung. Der Kurs besteht aus zehn Einzelterminen, jeweils mittwochs von 9.30 bis 10.30 Uhr. Die Teilnehmenden werden gebeten, Wolle, Decke und Gymnastikschuhe mitzubringen. Anmeldung bis 17. Januar unter ☎ 08651/996490 oder www.bildungswerk-bgl.de. – red

„100 Äcker für die Vielfalt“

Teil 5 der „Bauerngold“-Serie: Projekt von Dr. Stefan Meyer (Universität Göttingen) erreicht die Freilassinger Felder

Laufen/Freilassing. Ein Getreidefeld war früher weitaus mehr als ein Feld, in dem Getreide wächst. Jahrtausende hindurch gedieh das Getreide Seite an Seite mit einer reichhaltigen Begleitflora, und die Felder waren Lebensräume von Insekten, Vögeln und anderen Tieren.

Als sich der Getreidebau nach der letzten Eiszeit vom Vorderen Orient und Vorderasien Richtung Europa ausbreitete, trat das Getreide seine Reise nach Norden nicht alleine an: Im Gepäck der Bauern, im Fell ihrer Tiere, in den Säcken der Getreidehändler reisten die Samen der Wildkräuter mit, sodass sich die angestammten Lebensgemeinschaften in den neuen Anbaugebieten von neuem bilden konnten.

Die Schaffung solch komplexer Ökosysteme hatten die Bauern gar nicht beabsichtigt; trotzdem profitierten sie davon in einem

hohen Maß: Blühende Ackerwildkräuter boten nach der Obstblüte ein reichhaltiges Futterangebot für Bienen, Schwebfliegen und Falter und unterstützten damit die Bestäubung von Beerensträuchern und Obstbäumen. Darüber hinaus verhinderten sie das Austrocknen von Böden, Winderosion und die Auswaschung von Nährstoffen. Schließlich lenkten sie Schädlinge ab,



Oasen des Lebens, von links: Acker-Schwarzkümmel, Feld-Rittersporn,

weil sie deren Fressfeinde fördern, und brachten blühende Landschaften hervor.

Das ist alles Vergangenheit. Das Getreide steht heute weitgehend allein auf dem Feld. Abgesehen davon, dass die Landschaften öder und langweiliger werden, setzt dies Verlustkaskaden an Biodiversität in Gang. Dem will die Initiative „100 Äcker für die Vielfalt“ entgegenwirken. Ihr



Ziel ist es, die uralten Lebensgemeinschaften auf den Feldern zu erhalten oder neu zu beleben. In keinem anderen Großlebensraum der mitteleuropäischen Kulturlandschaft habe die Vielfalt in den letzten Jahrzehnten dermaßen stark abgenommen wie im Ackerland, sagt Projektkoordinator Dr. Stefan Meyer von der Universität Göttingen. In keiner anderen Gruppe stünden mehr



Arten auf der Roten Liste als bei den Ackerwildkräutern.

Um gegenzusteuern, sollen Schutzäcker angelegt werden, auf denen vom Aussterben bedrohte Arten wachsen dürfen. Die Arbeit der 2009 ins Leben gerufene Initiative erinnert an das Schwimmen gegen den Strom. Und doch kann sie auf erste Erfolge verweisen. In Deutschland gibt es bereits ein bundesweites



Netz mit 112 Schutzäckern zum Erhalt bedrohter Ackerwildkräuter. Nun plant die Initiative, das Projekt auf andere europäische Länder auszuweiten. Biobauer Hias Kreuzeder als Eham hat bereits angekündigt, sich mit seinen Feldern am Schutzackerkonzept zu beteiligen. Eham wäre somit der südlichste Vorposten und könnte ein Brückenkopf nach Österreich werden. – kmz

„BAUERNGOLD“

Mit der Serie „Bauerngold“ möchte die Heimatzeitung auf alte Getreidesorten hinweisen, die früher in der Region weit verbreitet waren und heute eine Renaissance in der Forschung, auf den Feldern und in Backstuben erleben. Fotos sind dem Monatskalender „Bauerngold“ und dem gleichnamigen Buch entnommen, die Artikel beruhen auf dem Kalender. Mit freundlicher Genehmigung der Autoren Margarita Kwich und Rainer Georg Zehentner (bauerngold.com), die den Verein „Getreidelandsorten neu beleben e.V.“ gründeten.